

Plastik ein kleiner Faktor für den ZAK

Oberallgäu/Lindau/Kempten 4000 Tonnen an Kunststoffen landen jährlich auf den Wertstoffhöfen oder in den Wertstoff-Inseln des Abfallverbands ZAK. Dennoch wehrt sich Geschäftsführer Karl-Heinz Lumer gegen den Eindruck, Plastik in Meeren sei ein deutsches Problem: „Da geht es um Länder, die keine Verwertung oder Verbrennung haben.“

Unnötigen Kunststoff zu ersetzen, sei freilich auch hierzulande richtig. Dabei sei zu beachten, dass Kunststoffe gerade einmal 2,5 Prozent der Müllmenge des ZAK ausmachen und nicht mehr als vier Prozent des Erdöls in Deutschland zu Verpackungen verarbeitet würden. Ressourcen ließen sich also an anderer Stelle effektiver schonen.

Die von den Bürgern gesammelten Kunststoffe landen in Sortierbetrieben. Etwa ein Drittel des Materials wird verwertet und für neue Produkte aufbereitet. Der Rest wie Verbundfolien wird verbrannt. „Um daraus Strom und Wärme zu gewinnen“, betont Lumer. (se)